

Blechdach flach

Variante 1

Ein Polystyrol „Blechdach“ diente als Vorlage; darauf wurde ein Stück normale Alufolie mit Klebeband an einer Seite fixiert. Mit zwei Holzstäbchen wurde die Folie dann „geprägt“ und anschließend auf einer (zu) dünnen Trägerplatte mit Kontaktkleber befestigt. Ein zweiter Alu-Streifen darüber stellt unregelmäßige Überlappungen einzelner Bahnen dar.

Vor der Farbgebung muss der Kleber gut getrocknet sein, da die Folie sehr druckempfindlich ist. Durch die Lösemittel im Kleber und die einseitige Beschichtung hatte sich allerdings mein Dach sehr gewölbt. Beim Aufbringen der gesamten Konstruktion auf eine zweite, festere und gerade Trägerplatte wurde die Wölbung zwar gemindert, aber die Alufolie gestaucht. Die Folge: Der bisherige vorbildnahe Eindruck wurde geschmälert.

Polystyrolplatte als Vorlage: Die Folie zu prägen und dann aufzukleben ist etwas knifflig.



→ Vorteile: Material ist preiswert und leicht zu beschaffen. Das Dach kann beliebig verlängert oder vergrößert werden.

→ Nachteile: Die leichte Formbarkeit des Materials (eigentlich ein Vorteil) macht es zugleich druckempfindlich und verlangt große Aufmerksamkeit bei der Weiterverarbeitung.

Variation der Variante 1

Auf eine Trägerplatte werden dünne Polystyrol- oder Pappstreifen in etwa 1 cm Abstand parallel geklebt. Anschließend wird diese Platte mit Alufolie so überzogen, dass die aufgeklebten Streifen wie einzelne Blechbahnen erscheinen.

Nach der Farbgebung kommt vor allem die Überlappung der Bahnen sehr deutlich zum Vorschein.



Die Materialität des Blechdaches lässt sich mit Alufolie sehr gut nachbilden.

Variante 2

Aluminium ist erneut das Material der Wahl, aber stabileres als die Folie: nämlich Aluschalen oder Tablettis, die man u.a. in 1 Euro-Läden bekommt. Daraus wurden 12 mm breite Blechstreifen geschnitten. Parallel zur Schnittkante wurden die Streifen mit je 1 mm Abstand leicht eingeritzt und in der vorgefertigten Form geprägt.

Eine stabile Trägerplatte wurde mit doppelseitigem Teppichklebeband bezogen und darauf die geformten Aluminiumbahnen geklebt. Im Original sind die Bleche an den hochstehenden Kanten gefalzt, damit kein Wasser eindringt. Das habe ich nicht nachgebildet. Stattdessen wurden die Stege mit einer Flachzange zusammengedrückt und so kleine Unregelmäßigkeiten ausgeglichen. Mit einem selbst gebauten Prägestempel (1,4 mm Messingrohr in einem Holzstab) wurden die gewölbten Abdeckungen nachgebildet unter denen die Schrauben oder Nägel zur Befestigung der Bahnen verborgen sind. Diese Hütchen aus Zinkblech nennen sich Auerbuckel, wie mich ein Forumskollege wissen ließ.

→ Vorteile: Material ist preiswert und leicht zu beschaffen. Das Dach kann beliebig verlängert oder vergrößert werden. Die Stabilität ist ausreichend für eine gute Weiterverarbeitung.

→ Empfehlung: Wer größere Dachflächen mit dieser Blechdach-Variante decken möchte, sollte sich eine passende Form bauen und einen Prägestempel.



Aus Holzleistenstücken besteht die Form zum Falzen der Blechbahnen: 1 und 2 sind 10 mm breit. Entsprechende Breite hat die fertige Bahn 4, die aus einem 12 mm breiten Alustreifen 3 entstanden ist, die Ränder stehen 1 mm hoch.



Die fertigen Bahnen wurden mit doppeltem Klebeband auf der Trägerplatte fixiert. 1 zeigt den Rohzustand, 2 die grundierete Bahn, bei 3 belebt etwas Bronze wieder den metallischen Charakter und 4 zeigt die fertigen Bahnen. Links der Prägestempel für die Auerbuckel.

Zur Farbgebung – für Wellblech und die flachen Blechdächer geeignet.

Zunächst wurden die aufgeklebten Bahnen mit Waschbenzin und einem groben Borstenpinsel von Kleberückständen und Fett gereinigt 1. Dann erfolgte eine Grundierung mit Aqua Color Basic von Revell (No. 39622) dem etwas Vallejo Surface Primer grau (No. 74.601) beigemischt war 2. Im dritten Schritt wurde etwas Bronze zugegeben, um einen minimal metallischen Effekt zu erzielen 3. Auftupfen der Farbe mit dem Pinsel vermeidet Streifen und gibt eine leicht körnige Oberfläche, wie sie angewitterte Dächer in natura zeigen. Die Prägungen rund um die Nagel/Schrauben-Abdeckungen und die Kehlen an den Biegungen der Bleche wurden mit stark verdünntem Schwarz betont 4. In der Natur sind diese Umrandungen der Auerbuckel meist tiefschwarz: Das Lötzinn altert schneller und stärker als das Blech.

Abschließend wurden die Bahnen mit verschiedenen Rostfarben dezent patiniert 4. Ein Effekt, der bei der Dach-Variante 1 deutlich stärker zum Ausdruck kommen soll.